

Kunstgenuss im Grünen

Am Samstag findet im Weiertal die feierliche Eröffnung des zweiten Winterthurer Skulpturensymposiums statt. Die Erwartungen sind nach der ersten erfolgreichen Durchführung im Jahr 2009 hoch.

LUCIA A. CAVEGN

Der Ort ist derselbe – ein kleines Stück Eden im Weiertal mit Teich, Datscha, Bachläufen und Bäumen. Der zauberhafte Garten von Maja und Richard von Meiss braucht keine Aufwertung durch Kunst; dafür ist er schlichtweg zu schön. Wird umgekehrt Kunst durch den Liebreiz eines Ortes aufgewertet? Für das Publikum bringt die Kombination von Kunst und Natur willkommene Abwechslung: Kunstgenuss an der frischen Luft anstatt in geschlossenen Museumsräumen spricht verschiedene Sinne an.

Für Kunstschaffende jedoch ist auch ein gepflegter Garten kein einfacher Ort, um auszustellen. Werke können schnell einmal deplatziert wirken, wenn sie nicht auf das Gelände Rücksicht nehmen. Die Ausschreibung verlangte deshalb für die Bewerbung eine konkrete Projektskizze, welche dem besonderen Ausstellungsraum Rechnung trägt.

Knacknuss Ortsbezug

Einige der ausgewählten Kunstschaffenden mussten ihre Vorschläge nachträglich abändern, weil sich die ursprüngliche Idee aus finanziellen oder technischen Gründen nicht realisieren liess. Die überarbeiteten Projekte wurden von der Jury neu begutachtet und gutgeheissen. Jürg Altherr und Ulla Rohr, beide Mitglieder der Jury, finden, dass die überarbeiteten Werke an Qualität gewonnen haben.

Ein erster Augenschein zeigt aber, dass nicht alle 23 Positionen souverän mit dem Raum umzugehen wissen. Insbesondere die auf Sockeln montierten Arbeiten von Georges Wenger und Jürg Stäheli stehen quer in der Landschaft. Jürg Stäheli nimmt zumindest inhaltlich Bezug zum Ort, indem er ein Relief des Weiertals aus Dolerit (ein Basaltgestein) gehauen hat.

Die klassischen Metallplastiken von John Grüniger («Red Hoppers») und Gillian White («The Future contains the Past») sind stimmig präsentiert. Hans Bachs Bikini-Trägerinnen, die



Zaric's Froschfrau (Femgrenouille), im Hintergrund die Arbeit von Georges Wenger (The Varanasi Questioning). Hans Bach: «Wer Augen hat zu sehen» (re.). Bilder: Marc Dahinden

vor dem Eingang zur Skulpturenhalle stehen, hätte man sich näher beim Wasser gewünscht. Einen überzeugenden Ortsbezug leisten jene Installationen, die das Garteninventar (Wasser, Gelände, Bäume etc.) mit einbeziehen. Brigitt Lademann markiert mit einem elektrisch geladenen Viehzaun die vier Himmelsrichtungen, Gerda Maise umwickelt einen durch Blitzschlag verkrüppelten Baum mit rotem Verbandsmaterial und Theres Liechti verwandelt das abgedunkelte Fenster der Datscha zum Monitor einer schenschnittartigen Erzählung.

Viel Witz und Aberwitz

Eine ganze Reihe von Arbeiten überzeugen durch Witz und Ironie. Leisinger & Leisinger zeigen parodistische Miniatur-Datschas und Hans Thomann liefert mit seinen gehäkelten Gewehren an der Wand des Gartenhäuschens einen entwaffnenden Kommentar zur Jägerromantik.

Die traurige Froschdame des welschen Künstlers Zaric hockt «Wartend auf ihren Froschmann» auf Maspolis Steinbrücke (diese wurde am Symposium 2009 errichtet) und François Vis-

continis «Marseille-Oran Express II» hat am Ufer des Teichs angelegt.

Auf der gegenüberliegenden Seite verkündet das blinkende «Irrlicht» von Peter Hofer (die Neuentdeckung und zudem ein Winterthurer!) per Megafon den Wellengang an der Südküste Englands. Ebenso herausragend (allein schon aufgrund ihrer Höhe) ist die Epoxidharzplastik «Blub» von Pascal Kohtz. Sie zeigt einen versunkenen Plüschhasen (samt Bewegung) und zeugt von ungeheurem Bildwitz.

Ironie steckt auch in den Skulpturen von Peter Bernhard, der den technischen Gadgets unserer Zeit ein steinerne Denkmal setzt. Durchaus kritisch

hingegen der aus Altholz gezimmerte «Halber Findling» von Reto Steiner, wo die Rückseite die Vorderseite als konstruiertes Fake entlarvt und auf die alt-neuen Chalets in Gstaad, St. Moritz und anderswo anspielt. Ein ähnlich facettiertes Gebilde, allerdings aus bemaltem Aluminiumblech, ist der «Mantel» von Köfer/Hess.

Konstruktion und Poesie

Konstruktion und Poesie treten kombiniert in Erscheinung bei Ursula Hirschs Installation «Karussell 09-11», der begehbaren ovalen Holzröhre von Franz Hero und den Aluminium-Wellen «Vibrations» von René Küng. Das



«Vieldeutige transluzierende Volumen ohne Titel» von Katharina Henking entpuppt sich als dreidimensional verdichtete Zeichnung aus Wäscheleinen und die Lichtkästen von Kaspar Toggenburger schreiben kopfähnliche Formen in den Raum, die nachts, wenn die Geisterstunde anbricht, eine magische Wirkung entfalten. Insgesamt zeigt das 2. Skulpturensymposium dieses Jahr eine breite Palette an spannenden Positionen. Für das nächste Mal wünscht man sich aber wieder mehr Farbe und mehr Volumen, damit die Natur ein stärkeres Gegengewicht erhält.

Eröffnungsfest und Events siehe Servicebox.

EVENTS UND EINIGE HÖHEPUNKTE

Eröffnung

Morgen Samstag, 28. Mai, ab 17 Uhr. 18 Uhr Begrüssung durch Stadtpräsident Ernst Wohlwend.

Musik zur Dämmerstunde

10. Juni, ab 21 Uhr. Einführung durch Astrid Näff, Kunsthistorikerin, in die Arbeit von Theres Liechti.

Lichtabend

18. Juni, ab 19 Uhr. Führung mit der Kunsthistorikerin Lucia A. Cavegn. 21 Uhr Licht-Klang-Poesie mit Roger Girod und dem Künstler Kaspar Toggenburger.

Sommerfest

2. Juli, ab 19 Uhr. Musik, Bewegte Skulpturen, Feuerspektakel.

Offener Abend

8. Juli, 21. 30 Lichtperformance von Georges Wenger.

Offener Abend

29. Juli, ab 20 Uhr, mit dem Kunstvermittler Peter Killer.

Skulpturen-fare-well Finissage

28. August, 12–16 Uhr. Musik, Preisübergabe an die Künstler und Publikumspreis.

Diskussionsforen

am 24. Juni, 15. Juli, 26. August: Kunstschaffende diskutieren mit Adrian Mebold zu verschiedenen Themen.

Vollst. Programm & Kulinarik siehe

www.skulpturen-winterthur.ch



Initiantin Maja von Meiss und die Künstlerische Leiterin Ulla von Rohr im Garten vor der monumentalen Plastik «The Future Contains the Past» von Gillian White.

Die beteiligten Kunstschaffenden

Hans Bach (*1946)
Anna-Maria Bauer (*1947)
Peter Bernhard (*1958)
John Grüniger (*1947)
Katharina Henking (*1957)
Franz Hero (*1933)
Ursula Hirsch (*1952)
Peter Hofer (*1977)
Köfer/Hess (* *1968/1955)
Pascal Kohtz (*1983)
René Küng (*1934)
Brigitt Lademann (*1958)

Leisinger & Leisinger (*1942)
Theres Liechti (*1968)
Gerda Maise (*1947)
Jürg Stäheli (*1954)
Reto Steiner (*1978)
Hans Thomann (*1957)
Kaspar Toggenburger (*1960)
François Viscontini (*1944)
Georges Wenger (*1947)
Gillian White (*1939)
Zaric (*1961)



Gerda Maise umwickelt eine beschädigte Silberpappel mit einem roten «Verband».